

24. 3. 2013 (Palmarum)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Johannes 17, 1-8:

So redete Jesus, und hob seine Augen auf zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist da: verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche; denn du hast ihm Macht gegeben über alle Menschen, damit er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast.

Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.

Ich habe dich verherrlicht auf Erden und das Werk vollendet, das du mir gegeben hast, damit ich es tue. Und nun, Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.

Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt.

Nun wissen sie, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt. Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und wahrhaftig erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie glauben, dass du mich gesandt hast.

I. Gott kennen ist Leben

II. Jesus nachfolgen ist Leben

III. Leben ist geben und nehmen

I.

Liebe Gemeinde!

In den siebziger und achtziger Jahren waren Aufkleber sehr beliebt.

Die Autos waren teilweise mit Aufklebern zugesperrt.

Es war die Zeit, in der man dachte, dass es wichtig ist, für gute Überzeugungen einzutreten und sie auf jede Weise bekannt zu machen – eben auch auf dem Heck des Autos. Es war ja auch die Zeit, in der wir dachten, dass es sich lohnt für eine bessere und gerechtere und friedlichere Welt einzutreten.

Es war die Zeit, in der Weltanschauungen sogar mit dem Auto demonstriert wurden.

Neben „Atomkraft - nein danke“ und der Friedenstaube kann ich mich neben vielen anderen auch an einen Aufkleber erinnern mit dem Text „Gott kennen ist Leben“.

Der berühmte und geachtete russische Schriftsteller Tolstoi wurde als Urheber dieser kurzen aber eindeutigen christlichen Botschaft aufgeführt.

Wer diesen Aufkleber auf dem Auto kleben hatte, wollte auch seine Weltanschauung demonstrieren.

Liebe Gemeinde, interessant finde ich es immer, wenn man solche kurzen Aussagen wie „Gott kennen ist Leben“ im Zusammenhang liest.

Ich bin bei der Vorbereitung dieser Predigt auf den Text von Tolstoi gestoßen, der den Aufklebertext beinhaltet:

"An einem Vorfrühlingstage war ich allein im Wald und lauschte seinem Rauschen. Ich dachte an meine Unruhe während der letzten drei Jahre, an mein Suchen nach Gott, an mein dauerndes Schwanken zwischen Freude und Verzweiflung. Und plötzlich sah ich, dass ich nur lebte, wenn ich an Gott glaubte. Wenn ich nur an ihn dachte, erhoben sich in mir die frohen Wogen des Lebens. Alles ringsum belebte sich, alles bekam einen Sinn. Aber sobald ich nicht mehr an ihn glaubte, stockte plötzlich das Leben. Was suche ich also noch? rief eine Stimme in mir. Er ist es doch, ohne den man nicht leben kann! Gott kennen und leben ist eins. Gott ist das Leben." (Leo Tolstoi)

Jesus sagt im Johannesevangelium: *Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.* Liebe Gemeinde, was bedeutet „Gott kennen, Gott erkennen“?

Musst du da besonders viel wissen? Musst du Theologie studieren, um Gott zu kennen?

Die Antwort ist ein ganz klares Nein.

Wenn du in Jesus – in dem, was er für dich getan hat – die Liebe Gottes entdeckst und an ihn glaubst, dann hast du Jesus erkannt.

II.

Liebe Gemeinde, wir stehen am Beginn der Karwoche. Wir gedenken in dieser Woche an all die entscheidenden Dinge, die unser Leben als Christen bestimmen: Jesus gibt sein Leben aus Liebe zu uns, um uns mit Gott zu versöhnen.

Aber dieser Weg ist kein leichter.

Und wenn du an ihn glaubst, dass er für dich den Weg ans Kreuz gegangen ist, dann hörst du auch seinen Ruf „Folge mir nach“.

Und du weißt: Dieser Weg in die Nachfolge Jesu ist kein leichter.

Und doch bist du immer wieder verunsichert, wenn du Leid erfährst.

Dann fragst du dich: „Ist Gott überhaupt da?“

Du hörst immer wieder, dass Gott hilft, wenn wir ihn darum bitten.

Doch dann bist du verunsichert, wenn die Krankheit nicht besser wird, trotz deiner Gebete.

Wenn Jesus zu dir sagt: „Folge mir nach!“ dann mutet er dir auch die Weg durch Leid und Tod zu.

Aber dieser Weg ist nicht mit dem Tod zu Ende.

Am nächsten Sonntag werden wir feiern, dass Jesus nach drei Tragen vom Tod auferstanden ist.

Liebe Gemeinde, Jesus mutet dir nicht nur den Weg durch Leid und Tod zu, sondern er verspricht dir, dass auch du auferstehen wirst zum ewigen Leben, wenn du dich ihm anvertraust.

Jesus geht den schweren Weg durch Gefangennahme, Verspottung, Schläge und schließlich den Tod am Kreuz – weil er genau weiß, woher er kommt und wohin er geht. Er geht dorthin, wo er hergekommen ist – in Gottes himmlisches Reich. Und in der Zwischenzeit hat er hier einen Auftrag auf dieser Erde zu erfüllen, nämlich Gott zu verherrlichen, von seiner Liebe zu zeugen.

Liebe Gemeinde, es ist gut, wenn auch du weißt, woher du kommst und wohin du gehst. Dann weißt du nämlich, dass du am Ende deines Lebens heimgehst zu deinem himmlischen Vater. Dann kannst du ganz getrost dem Ende deines irdischen Lebens entgegen gehen.

Und es ist auch gut, wenn du deinen Auftrag von Gott ausführst, nämlich all das zu bezeugen, was Gott für uns getan hat und noch tut – wenn du die Hoffnung bezeugst, dass Gott die Welt und unser Leben letztlich in seinen Händen hält und dass er allen, die an ihn glauben, das ewige Leben geben wird.

III.

Liebe Gemeinde, das klingt doch alles richtig gut – oder?

Fragst du dich auch manchmal, warum so viele Menschen mit dem Geschenk des ewigen Lebens offenbar nichts anfangen können?

Wir Menschen spüren doch alle, dass wir einmal sterben müssen. Warum winken so viele bei dem Angebot des ewigen Lebens ab und wollen nichts davon hören?

Ich kann mich an eine Predigt von Superintendent Michael Zettler (Frankfurt) bei den Allgemeinen Jugendtagen der SELK vor vielen Jahren erinnern. Damals war er noch Jugendpfarrer so wie ich damals auch.

Er wedelte mit Zehnmarkscheinen (also ist es länger als 11 Jahre her) und sagte, dass er sie verschenken möchte. Anstatt dass nun ein großer Ansturm losbrach unter den ca. 150 Jugendlichen, waren die Reaktionen sehr verhalten.

Ganz zögerlich standen ein paar auf und gingen nach vorn und holten sich die Zehnmarkscheine ab.

Das wirklich Interessante war: Auch diese rechneten nicht wirklich damit, dass sie sie behalten durften. Sie dachten, es sei nur so ein Experiment. So ein Predigtgag. Ein Anspiel. Sie rechneten damit, dass die Scheine danach wieder eingesammelt würden.

Sie waren freudig überrascht, als sie erfuhren: Das ist wirklich für Euch – geschenkt – gratis.

Wie? Das kann doch nicht sein. Das passt doch nicht in unser Weltbild. Einfach so geschenkt. Das geht doch nicht. Wir müssen doch immer etwas dafür tun, um etwas zu bekommen.

Nein, das müssen wir nicht. Gott gibt uns das Leben. Wir müssen es uns nicht verdienen.

Gott gibt uns seinen Sohn. Gott gibt uns seine Liebe. Wir müssen sie uns nicht verdienen. – Das können wir uns eigentlich nicht vorstellen.

Und genau darum, liebe Gemeinde, bleiben so viele Menschen sitzen, wenn Jesus sagt: Kommt und folgt mir nach – ich will euch das ewige Leben geben.

Genau neunmal ist in unserem Predigttext vom Geben die Rede.

Gott gibt und Jesus gibt es weiter an uns – das was uns das Leben schenkt, was uns keiner mehr nehmen kann – das ewige Leben.

Gott schenke Dir, dass du die Hand aufhältst, wenn Gott dir geben will, was du zum Leben brauchst – zum ewigen Leben. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen